

Wichtiges Standbein für die kulturelle Vielfalt Europas

Die Strukturfonds der Europäischen Union¹

Christine Beckmann

In den vergangenen Jahren konnten Kulturprojekte erhebliche Mittel aus den Struktur- und Regionalförderprogrammen der Europäischen Union (EU) beziehen: Im Zeitraum 1989 bis 1993 wurden etwa 80% der gemeinschaftlichen Kulturförderung durch die Strukturfonds geleistet². Von 1994 bis 1999 flossen allein in Deutschland rund 185 Millionen Euro in Projekte mit kulturellem Aspekt³.

Die Strukturfonds (insbesondere der Europäische Strukturfonds, EFRE, und der Europäische Sozialfonds, ESF) sowie der Landwirtschaftsfonds sind damit – neben dem eigentlichen Kulturförderprogramm KULTUR 2000 – wichtige Instrumente der Kulturförderung in den Mitgliedstaaten. Mit einem Gesamtbudget von 257 Millionen Euro zuzüglich der Beiträge aus den assoziierten Staaten für 2000 bis 2006 verfügt KULTUR 2000 über ein verhältnismäßig kleines Budget für Kulturprojekte aus 30 Ländern. Wegen dieser finanziell engen Grenzen, aber auch wegen der Einschränkung des Programms auf internationale Kooperationsprojekte sind die Strukturförderprogramme, aus denen auch Investitionsmittel für lokale und regionale Vorhaben vergeben werden können, für den kulturellen Sektor von großer Bedeutung.

Beitrag der Kultur zur Struktur- und Regionalentwicklung

Auch wenn Kultur aus der Perspektive der Wirtschafts- und Strukturpolitik sowie der Sozial- und Beschäftigungspolitik – sowohl auf europäischer Ebene als auch auf der Ebene des Bundes, der Länder und Regionen – ein marginales Thema ist: Spätestens seit Ende der 1990er Jahre wird der Beitrag kultureller Aktivitäten zur Struktur- und Regionalentwicklung zunehmend anerkannt:

- Maßnahmen zur Erschließung und Aufwertung des kulturellen Erbes sowie Kulturindustrie und -produktion schaffen direkt oder indirekt zahlreiche Arbeitsplätze.
- Das kulturelle Angebot einer Region ist als so genannter weicher Standortfaktor für Investitionen, die Ansiedlung von Firmen und qualifizierten Arbeitskräften anerkannt.
- Sowohl bei der Umstellung städtischer Problem-

gebiete als auch im Zuge des Strukturwandels in ländlichen Gebieten sind kulturelle Umnutzungen vorhandener Infrastrukturen hilfreich.

- Im Rahmen von Maßnahmen für die soziale Förderung und Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen spielen kulturelle Inhalte und Methoden eine große Rolle.

Je nach Ziel des Fonds wurden in der Vergangenheit z.B. Projekte folgender Arten gefördert:

- Modernisierung, Neuaufbau und Ausbau kultureller sowie kulturtouristischer Infrastrukturen,
- Restaurierung denkmalgeschützter Objekte in Verbindung mit dem Ausbau kulturtouristischer Aktivitäten,
- kulturelle Einzelveranstaltungen und die künstlerische Gestaltung des öffentlichen Raums,
- Symposien und Studien im Bereich Kulturerbe,
- Qualifizierungsmaßnahmen für KulturmanagerInnen, KünstlerInnen und Kulturschaffende,
- Förderung von Existenzgründungen im Kulturbereich,
- regionale Marketing-Konzepte und Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit für Kultureinrichtungen,
- grenzübergreifende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit von öffentlichen und privaten Organisationen, Aufbau von Netzwerken und Partnerschaften für innovative Projekte und den Erfahrungsaustausch im Bereich Kulturerbe.

Einen anschaulichen Nachweis für den Beitrag der Kultur zur Struktur- und Regionalentwicklung bieten Beispiele von Projekten, die bisher von den Strukturfonds profitieren konnten (siehe Kasten).

Wie geht's weiter ab 2007?

Ende 2006 läuft die aktuelle Förderperiode aus. Die Neuorientierung der Kohäsionspolitik ist u.a. durch die Erweiterungen der EU (auf 25 Mitgliedstaaten im Jahr 2004 und die geplante Erweiterung auf 27 im Jahr 2007) notwendig geworden. Mit der Erweiterung ergeben sich erhebliche Disparitäten zwischen den Regionen der neuen und der alten Mitgliedstaaten (das BIP einiger Beitrittsstaaten liegt unter 50 % des EU-Durchschnitts), so dass die EU vor besonderen

1
Dieser Beitrag basiert auf der Studie des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft: Christine Beckmann: *Kultur und die Fonds für Strukturentwicklung der Europäischen Union* (in Arbeit), Bonn voraussichtlich veröffentl. 01/2006

2
Bates und Wacker S.C.: *Commission Support for Culture, Bericht im Auftrag der Europäischen Kommission*, 1994

Christine Beckmann ist Referentin beim Cultural Contact Point Germany (CCP).





Zeche Zollverein: Neuer Standort für Design- und Kulturwirtschaft

Die ehemalige Schachanlage und Kokerei in Essen-Katernberg (Weltkulturerbe) wird zu einem international bedeutenden Kompetenzzentrum im Bereich Design- und Kulturwirtschaft ausgebaut. Unter dem Titel »Design School Zollverein« wird eine Ausbildungsakademie für Design mit praxisorientiertem Ansatz geschaffen, die neuen Maßstäben an die Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich gerecht werden soll. »Metaform«, ein Weltforum für Design, soll ab 2005 alle fünf Jahre stattfinden. Mit der Errichtung des »RuhrMuseum« über die Phänomene sich wandelnder Industriegesellschaften wird ein Beitrag zur Standortentwicklung geleistet. Ein Teil des Geländes wird als Gewerbepark ausgebaut.

Insgesamt stehen vom Land NRW, der EU und der Stadt Essen 61,3 Mio. Euro zur Verfügung, davon sind 30,6 Mio. Euro EFRE-Mittel. Damit zählt die Zeche Zollverein zu

den größten und wichtigsten Projekten, die aus ZIEL 2-Programmen gefördert werden. Neben der Jahrhunderthalle Bochum ist sie zentraler Spielort des wohl größten Kulturereignisses im »Revier«, der RuhrTriennale, die ebenfalls mit EFRE-Mitteln durchgeführt wird.

www.zollverein.de/

Vertikult – Service für Beschäftigung und Kooperation im Kulturbereich

Vertikult ist ein Internet-Portal (Start der praktischen Erprobung: Juli 2005), das Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden, Dienstleistungsanbietern (z.B. Büro-, Veranstaltungs- und Internetdienstleister) und Arbeitssuchenden die Möglichkeit gibt, Stellen und projektbezogene Arbeitsangebote sowie Dienstleistungsaufträge und Bewerberprofile zu veröffentlichen. Angesprochen werden auch ehrenamtliche und teilzeittätige Menschen, Frauen und Männer in der Familienphase und Menschen mit Behinderungen, die im Kultur-

Herausforderungen in Bezug auf die globale Wettbewerbsfähigkeit und den internen Zusammenhalt steht.

Die Kohäsionspolitik der Europäischen Union soll in den Jahren 2007 bis 2013 der wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion, dem Wirtschaftswachstum und der Beschäftigungsförderung dienen. Damit soll sie einen wichtigen Beitrag leisten zu den in Lissabon und Göteborg formulierten Zielen, die EU bis 2010 zum dynamischsten und wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen (Europäischer Rat in Lissabon, 2000), dabei aber Wert auf nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz zu legen (Europäischer Rat in Göteborg, 2001). Mit der Ausrichtung auf die Lissabon-Strategie schlägt die Kommission für die Kohäsionspolitik eine thematische und geografische Konzentration der Ressourcen vor. Es ist absehbar, dass im Rahmen der neuen Strukturfonds-Programme weniger Mittel nach Deutschland fließen werden als zwischen 2000 und 2006 – und ohne Frage ist die neue Ausrichtung der Strukturfonds auf die neuen Mitgliedstaaten zu begrüßen, da hier die Mittel dringender benötigt werden.

3

Europäische Kommission: *Application of Article 151(4) of the EC Treaty: use of the Structural Funds in the field of culture during the period 1994-1999*, Commission Working Document, Brüssel Mai 2004, S. 10

Kultur in den Strategiepapieren der EU

Seit Monaten werden in den Gremien der EU und in den Mitgliedstaaten die neuen Programmdokumente vorbereitet. Die Ziele, Prioritäten und Maßnahmen der gemeinschaftlichen Kohäsionspolitik werden in einem komplexen Prozess festgelegt, an dem die EU-Institutionen, die Mitgliedstaaten und Regionen beteiligt sind.

Im Oktober dieses Jahres hat der Ministerrat bereits die EU-Verordnung für den neuen Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des länd-

lichen Raums (ELER) angenommen. Die Verordnungen für die Strukturfonds werden erst verabschiedet, wenn sich die Regierungen der Mitgliedstaaten auf den finanziellen Rahmen des EU-Haushalts für die Jahre 2007 bis 2013 geeinigt haben.

Auf der Ebene der EU werden Strategiepaper als politische Grundlage für die Umsetzung der Verordnungen verabschiedet, sowohl für die Kohäsionspolitik als auch für die Agrarpolitik. Die Kommission sieht für die Strategischen Kohäsionsleitlinien der Gemeinschaft die Formulierung von drei Prioritäten vor:

- Stärkung der Anziehungskraft Europas und seiner Regionen,
- Förderung von Wissen und Innovation für Wachstum,
- mehr und bessere Arbeitsplätze.

Unter diesen Prioritäten wird, sofern Kultur überhaupt eine Rolle spielt, ausschließlich der Bereich Kulturerbe angesprochen. Die Kulturpolitische Gesellschaft hat sich im September dieses Jahres an der öffentlichen Konsultation der Europäischen Kommission zur den Strategischen Kohäsionsleitlinien der Gemeinschaft beteiligt. Mit ihrem Beitrag setzt sie sich dafür ein, dass Kultur im erweiterten Sinne (nicht eingeschränkt auf Kulturerbe) als Faktor für Innovation, Wachstum und Beschäftigung sowie für die Stärkung interregionaler Kooperation anerkannt und in die Strategischen Kohäsionsleitlinien der Gemeinschaft aufgenommen wird.

Prinzip »Partnerschaft« zwischen EU, Mitgliedsstaaten und regionalen Akteuren

Nun kommt es darauf an, was auf Ebene des Bundes und der Länder in Deutschland aus den Vorgaben



bereich aktiv sind. Eine Kooperationsbörse bringt Vertikult-Mitglieder für neue Projekte zusammen und ein Info-Center bietet Informationen zu Weiterbildung, Förderungen, Versicherungen, Arbeitsorganisation und Bewerbung speziell für Kulturschaffende. Ein Servicebüro gibt Hilfestellungen bei der Nutzung des Portals.

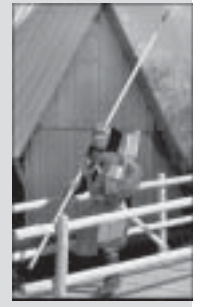
Vertikult ist aus einem Forschungsvorhaben des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) hervorgegangen. Mit der dreijährigen ESF-Förderung aus dem Ziel-3-Programm wurde es von 2002 bis 2005 durchgeführt und u.a. durch die Ministerien für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur sowie für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz unterstützt.
www.vertikult.de/

Bachritterburg Kanzach

Die Bachritterburg wurde 1169 gegründet und vermutlich 1392 durch Brand zerstört und zu einem sog. »Burgstall« (Ruine). Als Bodendenkmal liegt der Burghügel »Schlößlesberg« am Ortsausgang von Kanzach (520 Einwohner, 50 km von Ulm). 2001 wurde mit der Rekonstruktion eines Holz-Wohnturmes des späten 13. Jahrhunderts der Wiederaufbau begonnen. Im Rahmen des 2004 begonnenen Projektes folgte die Vorburg mit Wohnstallhaus, Scheune, Speicher und Schuppen sowie Backofen und Schmiede. In der Scheune ist die Burgschänke (mit oberschwäbischen Speisen, Honigmet und Museumsbier) untergebracht, die restlichen Gebäude werden – ausgestattet mit typischem Inventar des frühen 14. Jahrhunderts – für den Muse-

umsbetrieb genutzt. Hinzu kommen mit der Palisade, einem Brunnen, dem Misthaufen, einem Burggarten und einem Latrinenhäuschen weitere Elemente in mittelalterlicher Bautechnik. Durch museumspädagogische Aktionstage sollen sowohl Schulklassen als auch Familien, Kinder und Erwachsene Geschichte nach dem Konzept der »living history« erleben können.

Das aus dem Programm LEADER+ geförderte Projekt wird von der Gemeinde Kanzach durchgeführt. Das Museum wird mit Saisonkräften und ehrenamtlichen Helfern betrieben und ist nach Ablauf der dreijährigen Anschubfinanzierung vom Besucheraufkommen abhängig. Die wissenschaftliche Betreuung erfolgt im Rahmen einer AB-Maßnahme.
www.bachritterburg.de



der EU gemacht wird: Spiegelbildlich zur EU-Ebene werden auf Ebene der Mitgliedstaaten die so genannten einzelstaatlichen strategischen Rahmenpläne für die Strukturpolitik sowie für die Landwirtschaftspolitik verabschiedet. Im Gegenstromverfahren zu den staatlichen Strategiepapieren werden im Laufe des Jahres 2006 von den fondsverwaltenden Behörden unter Mitwirkung von Fachbehörden und regionalen Akteuren die Operationellen Programme für die jeweiligen Fonds fertiggestellt – auf Bundesebene sind das Finanzministerium sowie das Landwirtschafts- und Verbraucherministerium Fondsverwalter, auf Länderebene die Ministerien für Wirtschaft, Arbeit und Soziales sowie Landwirtschaft. Die für Kultur zuständigen Behörden und Abteilungen sind in den Ländern jeweils in sehr unterschiedlichem Maße einbezogen: Während einige wenige über interministerielle Arbeitsgruppen direkt in den Erarbeitungsprozess der Programmdokumente auf Länderebene involviert sind, werden andere lediglich gebeten, Maßnahmen aus dem kulturellen Bereich vorzuschlagen, die in die Programmdokumente aufgenommen werden sollen, einige sind gar nicht beteiligt. Es gibt keine bundesweit geltenden Regelungen für die Beteiligung des kulturellen Sektors; die Installation ressortübergreifender Abstimmungsmechanismen bleibt den fondsverwaltenden Behörden überlassen.

Kulturelle Maßnahmen in den Operationellen Programmen vorsehen

In Bezug auf die Operationellen Programme besteht der größte Bedarf, politisch zugunsten des kulturellen Sektors zu intervenieren. In den ersten Monaten

des Jahres 2006 bestehen noch Möglichkeiten, etwas zu erreichen. Kulturbehörden sowie die kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteure sollten konkrete kulturelle Maßnahmen vorschlagen, die im Rahmen der Ziele der Strukturfonds bzw. des Landwirtschaftsfonds in die Programme integriert werden können. Hierfür ist es notwendig, den Begriff »Innovation« für den kulturellen Sektor zu interpretieren. Insbesondere im Rahmen der Entwicklung in ländlichen sowie in städtischen Räumen und im Rahmen der interregionalen Kooperation sollten Interpretationsspielräume genutzt werden, einen erweiterten Kulturbegriff zugrunde zu legen und nicht nur Maßnahmen aus dem Bereich Kulturerbe vorzusehen. Das gleiche gilt für die ELER-Verordnung, die (insbesondere mit der Querschnittsachse LEADER) Möglichkeiten für kulturelle Projekte bietet.

Kunst im sozialen Kontext

Autonomie und Intervention – Kunst im sozialen Kontext

Hans-Peter Burmeister (Hg.)
49. Loccumer Kulturpolitisches Kolloquium
Rehburg-Loccum 2005
252 Seiten • 14,00 Euro
ISBN 3-8172-0605-4

Dokumentation einer Tagung der Evangelischen Akademie Loccum vom 18. bis 20. Februar 2005 in Zusammenarbeit mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Evangelische Akademie Loccum • Postfach 21 58 • 31545 Rehburg-Loccum
T 05766/81-119 • F 05766/81-9 00 • protokoll.eal@evlka.de • www.loccum.de